

Der Steinarbeiter

Zeitschrift des Deutschen Steinarbeiter-Verbandes

Schriftleitung und Verbandsstelle: Berlin W 9, Königin-Augusta-Straße 12 (Hinterhaus)
Fernruf Lügow 5583/84 / Erscheint wöchentlich / Bezugspreis: Vierteljährlich 2,50 RM.
Bestellungen nur durch die Post / Kreuzbandsendungen und Postüberweisungen durch unsere
Verbandsstelle finden nicht statt



Anzeigengebühr: Die 6 gespaltene mm-Zeile — .25 RM. / Aufnahme nur bei vorheriger
Gebühreneinsendung auf Postfach Berlin NW Nr. 10667: Deutscher Steinarbeiter-
Verband, Berlin W 9, Königin-Augusta-Straße 12 (Hinterhaus) / Blattschluß ist
Sonnabends vormittags

37. Jahrgang

Berlin, den 14. Oktober 1933

Nummer 41

Rundschau der Woche

Dr. Goebbels in Genf

Am Nachmittag des 28. September empfing Dr. Goebbels die Vertreter der Weltpresse in Genf. Er bezeichnete es als ein großes Unglück, daß man den politischen Geschehnissen in Deutschland so viel Mißtrauen, Verständnislosigkeit und Ablehnung im Ausland entgegengebracht habe. Um die Vorgänge in Deutschland seit dem 30. Januar verstehen zu können, müsse man das Wesen des Nationalsozialismus studieren.

Der Minister wendet sich gegen die vielfach vertretene Meinung im Ausland, wonach die NSDAP. gewaltsam und unter Anwendung brutaler Mittel das Staatsschiff an sich gerissen haben soll. Unsere Maßnahmen seien nicht gegen den Willen des Volkes durchgeführt worden, wie auch die Auswirkungen dieser Maßnahmen sich nicht gegen das Volk richten würden.

Deutschland stehe heute einiger denn je und geschlossen hinter seiner Regierung. Das deutsche Volk ordne sich in immer größerem Umfange dem Programm der neuen Regierung ein. Der Wille des Volkes sei auch der Wille der Regierung und umgekehrt.

„Der moderne Staatsaufbau in Deutschland ist eine veredelte Art von Demokratie, in der kraft Mandat das Volk autoritär regiert wird, ohne daß die Möglichkeit gegeben ist, durch parlamentarische Zwischenschaltung den Willen des Volkes nach oben hin zu verwaschen oder gar unfruchtbar zu machen“, so führte er wörtlich aus.

Die im Ausland scheinbar übel vermerkte Unschädlichmachung der Kritik rechtfertigte der Minister mit dem Hinweis auf das gewaltige Programm, das, wenn es zum Erfolge führen und dem Zustand der Massenverelendung ein Ende machen soll, keine unfruchtbare Kritik vertragen könne. Der Beweis hierfür sei die Herabminderung unserer Arbeitslosigkeit von 6 1/2 auf fast 4 Millionen.

Die Demokratie hätte sich darauf beschränkt, Probleme nur zu diskutieren, die neue Regierung aber sei gekommen, sie zu lösen.

Die unmittelbare Gefahr des Bolschewismus und des gänzlichen Verfalls sei durch den Nationalsozialismus für immer beseitigt worden, und Europa und die Welt schulde Deutschland dafür großen Dank. Übergehend auf die außenpolitischen Probleme betonte Dr. Goebbels den ehrlichen Willen des Kanzlers und seines Volkes, am friedlichen Aufbau Europas mitzuarbeiten. Deutschland verlange aber die absolute Gleichberechtigung in der Reihe der großen Nationen. Das junge Deutschland werde keine Verträge unterschreiben, die es nicht erfüllen könne; die rechtlichen Verpflichtungen der Welt gegenüber aber werde es entschlossen auch erfüllen. Über allem aber stehe das Recht einer Nation auf seine Ehre und auf sein tägliches Brot!

Erntedankfest

Am Sonntag, den 1. Oktober, fand in ganz Deutschland das Erntedankfest statt. Welcher Sinn liegt in diesem Wort? Dem Schöpfer zu danken für seinen Segen, den er auf deutsche Lande streute, für Sonne, Wind und Regen, damit das Korn reife, das uns alle ernährt. So ist uns dieser Tag mehr als die Erneuerung uralter deutscher Sitte. Über den Rahmen des Bauernstandes ist er hinausgewachsen zum Tage der Nation, ist zur Sache des Volkes geworden, das am Sonntag auf dem Büchelberge im Weserland durch seine Bauern zum Führer ausblühte, um ihm zu danken für die Rettung deutschen Bodens vor dem Untergang und der Vernichtung.

Heute dürfen diese Bauern wieder frei und stolz auf ihrer Scholle wandeln, in dem Bewußtsein, einen Mann als Führer zu besitzen, der in der volkswirtschaftlichen Erkenntnis der Bedeutung dieses Standes für Volk und Vaterland den Weg zu neuer Blüte ebnete. Indem er in unermüdlicher Arbeit und in Tausenden von Versammlungen der Großstädte die Not des Bauern schilderte, weckte er damit bei den Massen das Verständnis für diesen Stand und seine Bedeutung für die gesamte Nation.

So kann das Bauertum, gestützt auf die Einschaltung aller Stände, die Wirksamkeit des großen Bodenreformwerkes in Gang setzen. Der Gesundungsprozeß kann nur von dort seinen Ausgangspunkt nehmen, wo die Quelle der Grundfehler vergangener Politik zu finden ist, nämlich in der

Landwirtschaft. Nur durch die Erhaltung von Blut und Boden werden wir Deutschland zu einer unangreifbaren Festung des Nationalsozialismus machen. Indem wir den Bauernstand unseres Volkes wieder emporheben zu höchster Wirtschaftlichkeit und größtem Nutzen, schaffen wir die Voraussetzungen einer gesunden Volkswirtschaft im wahrsten Sinne des Wortes. Denn: Der Bauer liefert das Korn, das uns alle ernährt.

Der Führer begrüßte auf dem Büchelberg 700 000 Volksgenossen, darunter 500 000 Bauern, die in den bunten Trachten ihres Landes ins Weserland gekommen waren, um sich zum jungen Deutschland zu bekennen. Adolf Hitler ging in seiner Rede auf die brennenden Fragen unserer Zeit ein und brachte den unerschütterlichen Willen zum Ausdruck, immer das zu tun, was nach bestem Wissen und höchster Einsicht für den Aufbau dieser neuen Gemeinschaft notwendig sei. Auch der Bauer müsse zum Winterhilfswerk große Opfer bringen, denn es sei ein Werk gegenseitiger Hilfeleistung.

„Was Stadt und Land gemeinsam an Opfern nun bringen zur Rettung unserer bedürftigen Volksgenossen, zur Linderung der Not, wird zu einem Kapital, das einst für alle seinen Nutzen abwerfen wird.“

Ist einer da, der ihm die Gefolgschaftstreue verweigern könnte?

Hindenburg 86 Jahre

Vor uns steht eine Gestalt, unvergleichlich groß und erhaben. Der graue Kopf mit dem wetterfesten Germanengesicht zwingt uns Ehrfurcht ab. Sein Gesicht läßt die Stürme erkennen, denen er ein langes Leben lang getrotzt hat. Paul von Hindenburg! Sein Name ist Pflichterfüllung, ist Treue! Ist Charakter! Am 2. Oktober beging er seinen 86. Geburtstag in Neudeck, wo ihm der Führer die Hand drückte und ihm zu diesem Tage gratulierte.

So sehen wir sie vereint, den Führer des neuen Deutschlands mit dem ruhmreichen Helden vergangener Zeiten.

Dreimal ist Hindenburg geschichtlich hervorgetreten. Im großen Völkerringen 1914/18 erwarb er sich das große Verdienst um die deutsche Sache, indem er im Osten die Russen zurückschlug und damit das Eindringen des Asiantentums in Mitteleuropa verhinderte. 1925, inmitten heftigster Parteikämpfe, folgte er dem Rufe des Volkes und übernahm als 78-jähriger die Bürde eines Reichspräsidenten. Unter seiner Schirmherrschaft erfolgte der Durchbruch Adolf Hitlers zur Nation im Januar 1933. Sein Name ist damit unlöslich mit der Revolutionsgeschichte des Nationalsozialismus verbunden. Helberg.

Volkskultur und Arbeitseinkommen

An dem Willen der nationalsozialistischen Führer, für alle deutschen Volksgenossen Arbeit zu beschaffen, zweifelt heute niemand mehr. Selbst die Gegner nicht. Auch jene Zweifler werden immer weniger, welche an die Möglichkeit einer völligen und dauernden Überwindung der Arbeitslosigkeit einfach nicht glauben können oder wollen. Aber ein anderer Unglaube macht sich da und dort noch breit. Er ist entweder böse Absicht oder nur Unverständnis gegenüber dem Wesen und den Zielen des Nationalsozialismus. Ja, sagen diese Zweifler, Arbeit werdet ihr allen beschaffen — aber mit welchem Lohn! Und wenn schon nicht an dem felsenfesten Willen gezwweifelt wird, dem schaffenden Deutschen ein ausreichendes Arbeitseinkommen zu sichern, so doch an der Möglichkeit.

Ein großer, bedeutungsvoller Erfolg der nationalsozialistischen Regierung hinsichtlich des deutschen Arbeitseinkommens ist jedoch heute schon festzustellen. Das unaufhaltsame und schnelle Abwärtsgleiten der Löhne und Gehälter wurde mit kraftvoller Hand aufgehalten. Jeder kann sich leicht ausmalen, was geworden wäre, wenn diese unheimliche Abwärtsbewegung weiter angehalten hätte. Nur der Nationalsozialismus konnte das leisten. Das Abgleiten der Löhne und Preise wird auch weiterhin mit allen Mitteln verhütet werden. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt

hat das jüngst wieder in einer Rede bekräftigt und eiserne Disziplin aller Volksgenossen in dieser Hinsicht gefordert.

Das gegenwärtige Niveau des deutschen Arbeitseinkommens ist selbstverständlich ungenügend. Jetzt aber befinden wir uns mitten in der größten Arbeitschlacht der Weltgeschichte. Alle Kräfte und Energien haben sich auf den Sieg der Deutschen Arbeitsfront über die Arbeitslosigkeit zu konzentrieren. In der Beschränkung zeigt sich der Meister. Erst diese eine große Aufgabe erfüllen, dann kann die nächste große Schlacht begonnen werden. Wenn da und dort durch freiwillige Vereinbarungen das Arbeitseinkommen ohne Schaden für den unerbittlichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erhöht werden kann, um so besser.

Eines nach dem anderen, nach der Beseitigung der Not der Arbeitslosigkeit der Angriff gegen die Not des zu geringen Arbeitseinkommens. Das ist der Wille des Führers und aller seiner Mitkämpfer. Adolf Hitler hat erst wieder in einer seiner weltanschaulich packenden tiefgründigen Reden gegen die Bedürfnislosigkeit und Primitivität gesprochen, weil diese den Bolschewismus fördern. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, hat in seiner grundlegenden und richtungweisenden Rede über den ständischen Aufbau und die Deutsche Arbeitsfront genau umschrieben, was als Mindesteinkommen des schaffenden Deutschen zu erstreben ist. Darüber hinaus haben auch die übrigen Führer der nationalsozialistischen Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront keinen Zweifel an dem felsenfesten Willen gelassen, dem deutschen Arbeitsmenschen zu geben, was ihm gebührt.

Wenn wir eine allgemeine Erhöhung des Arbeitseinkommens wollen, so nicht deshalb, um die besonderen Interessen derer zu vertreten, die der Margismus als Arbeiter bezeichnete. Wir wollen nicht diesen oder jenen Volksteil vertreten, sondern dem ganzen Volk helfen. Sehen wir über die Grenzen unseres Volkstums hinaus, so ist eines gewiß: Völker mit niedrigen Arbeitslöhnen stehen meist auch auf niedriger Kulturstufe, leben und wohnen äußerst primitiv, unreinlich und unwürdig. Sie befinden sich in dem Zustand unerwachten Menschentums. Ein Volk kann auch danach beurteilt werden, wie es die Arbeit achtet und wertet. Wo die Arbeit mißachtet und minder bewertet wird, kann sich auch kein starkes Nationalbewußtsein entwickeln oder halten. Ein echter Nationalsozialist, welcher Macht, Freiheit und Kultur seines Volkes heben will, wird das durchschnittliche nationale Arbeitseinkommen mit allen Mitteln erhöhen helfen. Erhöhung des Arbeitseinkommens ist ebenso eine nationale Tat, wie sie eine sozialistische Tat ist, denn diese beiden Begriffe sind heute völlig untrennbar verbunden.

Wenn es eine sogenannte Weltgerechtigkeit gäbe, müßte die deutsche Arbeit und der deutsche Arbeiter in der ganzen Welt am höchsten entlohnt werden. Der deutsche Arbeiter ist anerkannt der tüchtigste und leistungsfähigste der ganzen Welt. Nach dem Leistungsprinzip verdient er auch das höchste Arbeitseinkommen. Er wurde aber bisher um seine Früchte betrogen, gerade durch einen falschen Internationalismus. Dem Nationalsozialismus fällt die Aufgabe zu, der deutschen Arbeit nicht nur innerhalb der eigenen Nation, sondern auch in der ganzen Welt die Stellung zu erkämpfen, die ihr gebührt. Das Wort Deutschland über alles soll künftig auch auf das deutsche Arbeitseinkommen angewendet werden.

Margismus und Materialismus wollten durch hohe Löhne ein Höchstmaß von Genuß und materiellem Wohlleben. Dabei wollen wir ganz davon absehen, daß der Klassenkampf von vornherein selbst die Erreichung dieser materiellen Ziele unmöglich machte. Materieller Wohlstand um seiner selbst willen ist nicht unser Ziel. Ein möglichst hohes Arbeitseinkommen ist aber Voraussetzung dafür, daß alle deutschen schaffenden Menschen an unseren Kulturzielen teilnehmen können, daß eine neue und bessere deutsche Volkskultur entstehen kann. Voraussetzung auch für eine rassische und menschliche Sinauflanzung des deutschen Volkes. Wir Nationalsozialisten werden darum nie das Ziel einer allgemeinen Hebung des Arbeitseinkommens aus dem Auge verlieren, wir wären sonst keine Nationalsozialisten. Je eher und je gründlicher die große Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit gewonnen wird, desto näher rückt auch die Verwirklichung jenes anderen großen Zieles, durch die allgemeine Hebung des Arbeitseinkommens eine wahre deutsche Volkskultur zu ermöglichen. J. M.

Der Verbandsleiter unter der sächsisch. Arbeiterschaft



Der Verbandsleiter entwickelt vor der sächsischen Arbeiterschaft die Aufgaben der deutschen Arbeiterverbände

Auf seiner Versammlungsreise durch die Steinbruchbetriebe Sachsens sprach unser Verbandsleiter, der Pg. Piontek in Demitz-Thunitz vor einigen tausend Steinarbeitern. Unter Darlegung vergangener Fehler wies er die Arbeiter auf die Volksgemeinschaft hin, die als einzige Möglichkeit zum Wiederaufstieg im Entstehen sei. In der Sozialpolitik harrten große Fragen ihrer Lösung, die nur zur Durchführung gelangen könnten, wenn sie die Millionemasse der deutschen Arbeiter als Willensträger zum Fundament habe. Der deutsche Arbeiter zeige in wachsendem Maße das Verständnis für die Regierungsmaßnahmen. In absehbarer Zeit wäre damit zu rechnen, daß die gesamte Nation sich auch geistig hinter dieser Regierung vereinige.

Der Verbandsleiter sprach dann noch vor größeren Arbeitermassen in Ramenz und Wurzen und betonte bei seiner Rückkehr den guten Willen, den der größte Teil der deutschen Arbeiterschaft der Regierung und deren Maßnahmen entgegenbringe. Es sei die Aufgabe der Berufsverbände, die Masse der deutschen Arbeiterschaft organisch zusammenzufügen und die Nöte des Arbeiters durch eben diese Verbände an den Führer heranzutragen. **Epangenberg, Verbandspreffewart**

jade noch besonders betont wird, einfach erschlagen. Eine Straßenfront, ja oft ein ganzes Stadtviertel wird durch einen solchen Koloß aller Schönheit und Romantik beraubt. Man findet diese Art zu bauen ohne jede Entwicklung, ähnlich einer internationalen Moderichtung, innerhalb weniger Jahre aus dem Boden geschossen. Wir haben diese Werke in den Vereinigten Staaten ebenso wie in Frankreich, Deutschland, Holland oder im bolschewistischen Rußland.

Kultur kann nur in einem Volke gedeihen, das sich von äußeren Einflüssen freimacht und die Kraft aufbringt, innere Zerfahrenheiterscheinungen im Keime zu ersticken. Dies kann nur ein Volk, wenn es von einem Glauben befeelt und von einem Willen beherrscht wird, dann ist aber auch die Grundlage gegeben für eine neue Blüte wahrer, das heißt völkischer Kunst. **H. St.**

Weitere Bewilligungen aus dem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm

Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Im Rahmen des von der Deffa finanzierten Teiles des Arbeitsbeschaffungsprogramms vom 1. Juni 1933 wurden in dieser Woche vom Vorstand und Kreditausschuß weitere Darlehensbewilligungen in Höhe von rund 25 Millionen Reichsmark ausgesprochen. Für den **Oberschlesischen Kanal**, dessen Bau das Reichskabinett kürzlich beschloß, wurde die erste Baurate bewilligt. Der **Ruhrtalesperren-Verein**, Essen, erhielt für die Fertigstellung der **Sorpe-Talsperre** und den Bau des **Sorpe-Kraftwerkes** Kredite im Betrage von 4,2 Millionen Reichsmark. Dem **Lande Thüringen** wurden für **Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten** an staats-eigenen Gebäuden 1,25 Millionen RM zur Verfügung gestellt. Der seit längerem projektierte Bau der Rheinbrücke Duisburg-Rheinhausen wurde durch Gewährung von Darlehen im Gesamtbetrage von 2,2 Millionen RM ermöglicht. Zur Fertigstellung von Brückenbauten und Umbauten erhielt die Stadt Königsberg rund 1,9 Millionen Reichsmark.

Der Restbetrag der bewilligten Mittel, die vorwiegend an Zentren der Arbeitslosigkeit eingesetzt sind, verteilt sich auf Arbeiten in Bayern, Land Sachsen, Mitteldeutschland, Schleswig-Holstein und Schlesien. Außerdem wurden die Grenzgebiete im Osten und Westen des Reiches mit erheblichen Darlehen bedacht.



Die Massensammlung der Steinarbeiter in Demitz-Thunitz

Deutsche Baukunst

Wenn wir heute von einer Zeitenwende sprechen, so betrifft das nicht nur unser politisches und wirtschaftliches Leben, wir sehen auch ein Umdenken, eine Wandlung in geistiger Hinsicht in unserem Volke, eine andere Einstellung zur Kultur und Kunst. Wir lernen wieder verstehen, daß wahre Kunst nicht international sein kann, sondern volkhaft gebunden ist, denn sie kann nur auf dem Boden einer Kultur entstehen und eine internationale Kultur gibt es nicht. Ein Kunstwerk wird daher auch vor allem von dem Kreis, aus dem heraus und für den es geschaffen wurde, als solches empfunden werden. Nur wer sich artmäßig und geistig mit dem Schöpfer verbunden fühlt, wird den Eindruck erhalten, den der Künstler hervorrufen wollte. Nicht umsonst sind die Schönheitsideale der Völker voneinander verschieden!

Was nun freilich in den letzten Jahren vielfach als Kunst propagiert wurde, ist bestenfalls mit dem Begriff „Mode“ zu vergleichen, denn wie die Mode, so war auch die „Kunst“ international, sie entstand nicht organisch, sondern sie wurde gemacht und überfiel uns zumeist schlagartig.

Wenn wir nun Sehnsucht haben nach einer Kunst, die dem Wesen und der Seele unseres Volkes entspricht, so läßt sich dieses Verlangen verwirklichen, wenn wir all die Pseudokunst der vergangenen Jahre über Bord werfen. Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß die Verfallerscheinungen auf den Gebieten der Kunst seit 1918 einen rapiden Verlauf nahmen, den Beginn müssen wir jedoch schon in die erste Hälfte des vergangenen Jahrhunderts verlegen. Wenn wir das erkennen, so wissen wir auch, wo wir wieder anzuknüpfen und aufzubauen haben. Wenn wir von Tradition sprechen, so soll das kein Nachahmen und Nachbeten der großen Meister dieser Zeit sein, im Gegenteil, wir wollen von ihnen lernen, daß sich aus jeder Zeitperiode der ihr entsprechende Kunststil herauskristallisiert.

In der Baukunst können wir seit der Jahrhundertwende das Ringen nach einem neuen Stil beobachten. Man wurde sich klar, daß es weder dem Fortschritt der Technik, noch dem Geiste der Zeit entsprach, weiter im Stile vergangener Jahrhunderte zu bauen. — Wenn wir nun die Ansätze der letzten Jahrzehnte betrachten, zu einer der heutigen Zeit entsprechenden Bauweise zu kommen, so müssen wir feststellen, daß sich ein dem deutschen Empfinden entsprechendes Bauen bisher noch nicht recht durchsetzen konnte. Wenn wir nach den tieferen Ursachen hierfür forschen, so sehen wir, daß ein Verfall unserer Kultur und damit der Kunst eingetreten war, ein Verfall, der mit der Zerfegung innerhalb der Nation begann und mit ihr fortschritt. Es kann hier nicht untersucht werden, inwieweit diese Erscheinung aufzuhalten war. Die französische Revolution gebar eine materialistische Weltanschauung, die im Liberalismus und

Marxismus ihren stärksten Ausdruck fand. Aus diesen volkzerfetzenden Lebensauffassungen heraus mußten Kunst und Kultur zur Karikatur werden. Ein Weg des Verfalls, von den angelebten Stuck-Zierformen des Jugendstils, den „ismen“ der Malerei, bis zur Vernichtung des Tanzes.

Wenn man die „sachliche“ Baugestaltung des vergangenen Jahrzehntes als den „neuen Baustil“ pries, charakteristische Werke dieser Art in ihrer prägnantesten Form als Baukunst bezeichnete, so war das vielleicht vom Standpunkt des Juden zu verstehen, dem das Gefühl für völkisches Denken von jeher ein Greuel war. — Man kann nicht ungestraft Gebilde ohne jede naturgegebene Gliederung auf den Erdboden stellen. Man braucht noch nicht für die Romantik des vergangenen Jahrhunderts zu schwärmen, um zu verstehen, daß den Menschen in diesen modernen Reihenhäusern der Glaube an Volkstum und Heimat genommen wird, in Wohnmaschinen, wie sie der Pariser Architekt le Corbusier nennt, die ebenso in jedem anderen Land stehen könnten. Wo bleibt hier das deutsche Gemüt, wo der so viel sagende Begriff „Wasserhaus“? Das Kennzeichnende dieser neuen Baugesinnung ist fast ausschließlich das Verneinende. Gewiß, Architektur soll nichts vortäuschen. Man sagt, daß in der zweckmäßigen Form allein wahre Schönheit ruhe. Wir können das tausendfach in der von Gott geschaffenen Natur beobachten. Wenn wir diesen Satz auf Menschenwerke anwenden wollen, so ist hierfür immerhin die gestaltende Kraft eines schöpferischen Menschen Voraussetzung. — Wie wir einen Menschen nicht schön finden können, dem Zähne und Nägel fehlen, der keine Haare und Augenbrauen hat, ebenso widerspricht es unserem natürlichen Instinkt, wenn ein Haus einfach von unten bis oben mit einer Puzhaut überzogen ist. Der logische Verstand sagt uns, daß die am meisten beanspruchten Teile, wie Haussockel, Fenster- und Türrahmungen aus einem besonders festen Material, also Naturstein hergestellt sein müssen, ebenso widerspräche es unserem Schönheitsempfinden, wenn diese Teile nicht auch architektonisch hervorgehoben würden, denn gerade sie bilden ja den natürlichen Schmuck des Hauses und in der richtigen Wahl des Gesteines und in der Formgebung dieser Teile liegt zumeist der Reiz des Gebäudes.

Die alten Baustile haben sich in einer langen Reihe von Jahren auf begrenzten Gebieten gebildet und entwickelt. Ein Bauwerk wird noch nicht zum Kunstwerk durch die vollendete Form in einem bestimmten Stil. Es muß auch in Größe und Raumaufteilung seinem geforderten Zweck entsprechen, zugleich aber auch im Rahmen der Landschaft oder des Stadtbildes die denkbar glücklichste Lösung darstellen. Man vergegenwärtige sich dagegen, wie heute die Mammutbauten der modernen Warenhäuser aus Stampfbeton neben unseren alten barocken Bürgerhäusern oder Fachwerkbauten stehen und diese durch ihre Wucht, die durch die glatte Fas-

Lohntarif der Steinindustrie der Rheinpfalz

- Geltungsbereich:** Alle Steinbruchbetriebe der Rheinpfalz, die Natursteine gewinnen und zu Baustoffen für Wasser-, Straßen- und Bahnbau, für Tief- und Hochbau weiter verarbeiten (Stücksteine, Wasserbausteine, Randsteine, Pflastersteine, Schotter, Splitt, Grus, Sand) und die hiermit verbundenen Hilfsarbeiten verrichten. Der Vertrag erstreckt sich auch auf die bei Grumbach, Pöffelbach und Thallichtenberg gelegenen Steinbruchbetriebe des preußischen Regierungsbezirkes Trier. Die Sandsteinbetriebe sind in diesen Tarifvertrag nicht einbezogen.
 - Normalstundenlöhne:**

Steinzähler und Lehrmeister	55—58 RpF
Gelernte Handwerker	55—56 RpF
Schießmeister	55 RpF
Knüppelschläger	56 RpF
Ubrichter und Zuschläger	51 RpF
Steinbrecher, Felsarbeiter, Handbohrer	51 RpF
Maschinenbohrer	50—55 RpF
Kessel- und Schalthwärter	50—55 RpF
Maschinen- und Lokomotivarbeiter	50—55 RpF
Brechwerksarbeiter	48 RpF
Obleute an Seil- und Bremsbahnen sowie Bremsbergarbeiter	48 RpF
Lader und Fahrer	47 RpF
Hilfsarbeiter über 21 Jahre	45—47 RpF
Hilfsarbeiter über 18 Jahre	30—37 RpF
Hilfsarbeiter über 14 Jahre	13—27 RpF
 - Akkordarbeit:** Die Akkordsätze sind im Betrieb so festzusetzen, daß ein normal leistungsfähiger Arbeiter bei regelrechter Arbeitsleistung mindestens 17 Prozent über den Stundenlohn verdienen kann (siehe Manteltarif).
 - Sonstige Arbeitsbedingungen:** Die sonstigen Arbeitsbedingungen regeln sich nach den Bestimmungen des Manteltarifs für die Rheinpfalz vom 21. September 1933.
 - Geltungsdauer:** Diese Lohnregelung gilt ab 1. Oktober bis 31. Dezember 1933. **Wirtschaftsverband der südwestdeutschen Steinindustrie** geg.: Jan j o n. **Deutscher Steinarbeiter-Verband, Bezirk Bayern** geg.: K a i s e r.
- Gemäß § 2 Absatz 1 Satz 1 des Gesetzes über Treuhänder der Arbeit vom 19. Mai 1933 zum Tarifvertrag bestimmt. **M ü n c h e n**, 21. September 1933. **Der Treuhänder der Arbeit** geg.: H a r t m a n n.

Weiter wurde von den Kontrahenten ein Manteltarif für die Steinindustrie der Rheinpfalz abgeschlossen, wonach die normale Arbeitszeit 48 Stunden beträgt. In besonderen Fällen kann die wöchentliche Arbeitszeit jedoch um 6 Stunden pro Woche erhöht werden, wenn für die Mehrleistung ein Zuschlag von 10 Prozent des Zeitstundenlohnes gewährt wird. Entlassungen sind durch Kurzarbeit zu verhüten. Die Affordsätze sind so festgesetzt, daß ein Arbeiter bei regulärer Arbeitsleistung mindestens 17 Prozent über den Stundenlohn verdienen kann. Als Überstunden gilt die Arbeitszeit vom Arbeitschluß bis 20 Uhr, als Nachtarbeit von 20 Uhr bis 6 Uhr. Die Lohnzuschläge betragen:

- Für Überstunden 25 Prozent
- Für Nachtarbeit 40 Prozent
- Für Sonntagsarbeit . . . 50 Prozent

Der Urlaub ist so geregelt, daß jeder Arbeiter zwei Tage Urlaub bekommt, wenn er mindestens 2000 Arbeitsstunden (bei Arbeiterinnen mindestens 1575 Arbeitsstunden) geleistet hat. Arbeiter, die schon längere Zeit im Betrieb sind, erhalten fünf Tage Urlaub. In die Arbeitsstunden eingerechnet sind Krankheitsstunden die durch Betriebsunfall und solche, die nicht durch Betriebsunfall verursacht sind, bis zu 200 Stunden. Als Arbeitslohn wird der Zeitstundenlohn der 48-Stunden-Woche bezahlt.

Der Tarif tritt mit dem 1. September in Kraft und dauert bis zum 31. Dezember 1935

Dieser Vertrag regelt die allgemeinen Arbeitsbedingungen und Stundenlöhne im Bereich der Steinbruchbetriebe bei Grumbach, Pfeffelbach, Thallichtenberg des preussischen Regierungsbezirkes Trier.

Der Weg zur nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung

Innerhalb weniger Monate nach dem 30. Januar hat der Führer mit seiner Bewegung eine neue politische Ordnung in Deutschland geschaffen, deren vorläufige Krönung das Reichstatthalter-Gesetz ist. Ausgehend von dem Grundsatz, daß die Politik das Leben eines Volkes entscheidet, begann er nicht mit irgendwelchen Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete, sondern mit der Schaffung neuer politischer Lebensgesetze. Es ist selbstverständlich, daß nunmehr auch der Bau einer neuen Wirtschaftsordnung beginnt, denn der nationalsozialistische Staat und sein Wille ist total.

Die bewußte Verdrängung des politischen Primats im Staat durch ein wirtschaftliches, also die Wirtschaftsherrschaft, führte in der Vergangenheit zu den schwersten Schäden für Staat und Volk und damit für die Wirtschaft selbst. Die Politik wurde schließlich nur ein anderes Kampffeld wirtschaftlicher Interessengruppen. Die Folge war eine dauernde Katastrophengefahr, die ein weiterschauendes Planen unmöglich machte. Uneinigkeit, Verantwortungslosigkeit, Profitgier und ein sinnloses Zerreißen in künstlich erzeugte sogenannte Klassen gegenüber mußten schließlich einen Kampf aller gegen alle bringen. Dieses Unheil ist beseitigt, doch die Mächte einer untergehenden Welt sind in der Wirtschaft noch nicht verschwunden. Allerdings kann man an die Bildung einer neuen Wirtschaftsordnung nicht mit der gleichen Rücksichtslosigkeit herangehen, wie sich eine sinnlose und völlig korrupte politische Ordnung durch eine andere, lebensvolle und laubere ersetzen ließ. „Die politische Macht“ erobert man in einem Zuge. Für die Wirtschaft gelten andere Gesetze.

Den Weg zur neuen Wirtschaftsordnung hat der Führer am 21. September 1933 vor dem Generalrat der Wirtschaft treffend gezeigt mit der Erklärung: Die Reichsregierung könne zwar die kranke Wirtschaft in eine gesunde Situation setzen, aber gesund werden müßte die Wirtschaft aus sich selbst heraus.

Diese gesunde Situation ist heute zu einem erheblichen Teil schon da, und neue Maßnahmen, die der Wirtschaft alle Möglichkeiten zur gesunden Entfaltung und damit zur Lösung ihrer großen Aufgaben am deutschen Volk befähigen, sind in Kürze zu erwarten. Mit dem 1. Mai und der Bildung der Deutschen Arbeitsfront hat der Führer die wichtigste Grundlage gesunden Wirtschaftens überhaupt geschaffen; er hat die Arbeit von ihrem Fluch befreit und dem schaffenden Deutschen wieder die Erkenntnis vom Segen der Arbeit gegeben. Der Arbeitsfriede ist durch die Einrichtung der Treuhänder der Arbeit im ganzen Reich gewährleistet. Dieser und in erster Linie die Festigkeit der politischen Verhältnisse ermöglichen ein ruhiges und auf weite Sicht abgestecktes Arbeiten und Planen in der Wirtschaft. Die Entlastung der Gemeinden hat einen Krisenherd von großer Gefahr beseitigt. Die Stellung der Banken hat sich in der Vergangenheit zu einem Verberb für die erzeugende Wirtschaft, insbesondere die Landwirtschaft, ausgewirkt. Der Jude hatte hier eine seiner Hauptwaffen, um das deutsche Volk und die Wirtschaft in seine Hände zu bringen und zu vernichten. Bedeutende deutsche Männer der Politik und der Wirtschaft arbeiten jetzt bei der Bankenuntersuchung (Banken-Enquête) an der Neuordnung des Bankwesens, mit dem Hauptziel der Herstellung der persönlichen Fühlung zwischen der kreditgebenden Bank und dem kreditnehmenden Unternehmer.

Das Vertrauen ist in der Wirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung. Durch jüdische und verjudete Elemente ist mit diesem Vertrauen in der Vergangenheit auf gemeinste Weise Schindluder getrieben worden. Es war so weit, daß der anständige Deutsche in der Wirtschaft dem Unanständigen und Gemeinen unterlegen war.



Pg. Helmut Spangenberg
Verbandspressewart und Schriftleiter des „Steinarbeiter“

Zur Ernennung des neuen Pressewarts!

Der Pg. Helmut Spangenberg ist aus der Betriebszellenorganisation Westfalens hervorgegangen.

Im März 1931 erfolgte sein Eintritt in die Partei, in der er zunächst als SA-Mann und Zellenwart tätig war. Als Ende des Jahres 1931 die NSD. ins Leben gerufen wurde, war er einer der ersten Mitarbeiter, die den ständischen Aufbau organisierten. Später arbeitete er in der Kreisleitung der NSD. und wurde im Sommer 1932 zur Gaubetriebszellenleitung berufen.

In fünf Wahlschlachten hat er in der Arbeiterschaft des westfälischen Industriebezirks gestanden und für die nationalsozialistische Bewegung gekämpft.

Im April 1933 studierte er die Verhältnisse im deutschen Arbeitsdienst, bis am 1. September seine Einberufung in die Verbandsleitung erfolgte.

Pg. Spangenberg ist ein Mann, der den Sinn der nationalsozialistischen Weltanschauung weitgehendst erfaßt hat und mit ganzem Herzen in seinem Aufgabenkreis steht.

Die Justizhoheit des neuen Staates und insbesondere der nationalsozialistische Reichsjustizkommissar, Minister Dr. Frick, haben es sich aber zur Aufgabe gemacht, den Schutz von Treu und Glauben im Wirtschaftsleben mit allen Mitteln wiederherzustellen.

Schutz von Treu und Glauben im Wirtschaftsleben mit allen Mitteln wiederherzustellen.

So weitgreifend alle diese Maßnahmen auch sind, so kann doch schließlich eine wirkliche Gesundung der Wirtschaft nur durch die Wirtschaftenden selbst erfolgen. Das Entscheidende ist, daß eine neue Gesinnung alle Männer der Wirtschaft erfaßt und ihnen das Wohl des Volkes, der „Gemeinnutz“, zur selbstverständlichen obersten Richtschnur ihres Handelns wird. Die Grundsätze der nationalsozialistischen Weltanschauung haben in der Wirtschaft die gleiche Gültigkeit wie in der Politik. Echte Wirtschaftsführer können nur Männer sein, die auf die von ihnen Geführten diese Kraft ausströmen und damit eine freudige Arbeitsbereitschaft erwecken. Disziplin und Einordnung bedeuten das Brechen mit der Vergottung des Einzelnen und der Hemmungslosigkeit des „allzu tüchtigen“ Geschäftsmannes, der sich allein dem Profit verantwortlich fühlt. Männer der Wirtschaft sind keine Memmen, die sich und ihre Werte nur für Unternehmungen mit der sagenhaften hundertprozentigen Sicherheit einsetzen wollen. Die neue Wirtschaft verlangt Unternehmungslust, wachsende Initiative, wagende Kaufleute — Hanseaten!

Die Ehre ist ein heiliges Gut jedes echten Nationalsozialisten. Ein neuer Ehrbegriff muß alle Männer der Wirtschaft erfassen. Neue, geschriebene und ungeschriebene Ehrgehalte müssen aus der Gemeinschaft erstehen und denjenigen aus der Gemeinschaft austreten, der sie verletzt.

Daraus ergibt sich, daß in der Wirtschaft wie im Leben unseres Volkes überhaupt die Gesinnung, die Idee das Entscheidende ist. Es gibt Menschen, die die Form anbeten und von der Form alles erwarten. Das ist falsch. Nationaler Sozialismus heißt nicht: alles verstaatlichen, heißt nicht, daß der Staat selbst wirtschaften müsse, sondern dieser Sozialismus ist eine innere Haltung, eine Gesinnung, und aus ihr heraus werden sich von selbst neue lebenskräftige Formen bilden. Es ist zwecklos, über diese endgültigen Formen heute schon zu diskutieren oder gar Bücher zu schreiben, wie man es früher so gern tat; und wenn Gestalten auftauchen, die aus dem „ständischen Aufbau“ ein Schlagwort

für eigennützige Zwecke machen, dann muß man sie sehr hart zur Ordnung rufen, denn auch ständischer Aufbau bedeutet nichts anderes als die Inpflicht- und Indienstnahme des Einzelnen für den Staat auf dem Gebiet der Wirtschaft. Für diese nationalsozialistische Wirtschaft wird niemals die Form entscheidend sein, sondern allein die Frage der Daseinsberechtigung und der Nützlichkeit eines Unternehmens, vom Standpunkt der Volksgemeinschaft aus gesehen. Es muß einmal offen gesagt werden, daß es leider Menschen gibt, die die großen Absichten der Regierung zu einer organischen Eingliederung einzelner Wirtschaftszweige als erwünschten Anlaß betrachten, die alten liberalistischen Pläne wieder hervor zu holen und auf Kosten des Volkes zu verwirklichen. Die Heiligkeit des Eigentums hat nur einen Sinn als Verpflichtung zum Volk. Sie wird unsinnig und zerstörend, wenn ihr Maßstab nur die Profitsucht eines Einzelnen ist.

Die Nationalsozialistische Partei ist und bleibt das Rückgrat und der Kraftquell dieses Staates. An Männern der Wirtschaft mit echter nationalsozialistischer Gesinnung haben wir keinen Überfluß; also ist die Erziehung zum Nationalsozialismus auch hier von außerordentlicher Wichtigkeit. Die Jugend ist gerade auch für die Zukunft der Wirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung, und so hat sich die Partei der Schulung der Jugend für Wirtschaft und Arbeit angenommen.

Der alte Nachwächterstaat ist zertrümmert. Der autoritäre Volksstaat des Nationalsozialismus herrscht total. Er bedeutet eine Mahnung an alle jetzt Wirtschaftenden, am Aufbau der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung mitzuarbeiten. Dieser Staat gibt ihnen alle die Freiheit, die sie brauchen, um ihre große Aufgabe zu erfüllen. Er ist und bleibt grundtätig Führer und Hüter des gesamten deutschen Volkes und wird immer darüber wachen, daß jedes Glied zum Wohle des anderen arbeitet. Mögen alle guten Willens sein und nach diesem Gesetz antreten, dann wird sich die nationalsozialistische Wirtschaftsordnung und damit letzten Endes eine neue Wirtschaftsordnung schnell durchsetzen.

W. L.

Eine Mahnung des Treuhänders von Ostpreußen

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Ostpreußen erklärt in einer bemerkenswerten Presseverlautbarung folgendes:

„Zunächst gelten die tariflichen Bestimmungen nur für die Mitglieder der Verbände, für die die tarifliche Regelung festgesetzt ist. Es kann daher nicht eindringlich genug geraten werden, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Mitgliedschaft bei den in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen Verbänden erwerben. Andernfalls können Ansprüche und Rechte aus Tarifverträgen nicht hergeleitet werden, es sei denn, daß der fragliche Tarifvertrag für allgemeinverbindlich erklärt worden ist ... Wenn Arbeitgeber glauben, bessere Erwerbsmöglichkeiten zu haben, wenn sie die tariflichen Löhne unterbieten können und sich den tariflichen Regelungen zu entziehen versuchen, so täuschen sie sich darin; denn sie können überraschenderweise durch Allgemeinverbindlichkeitsklärung bestehender Tarifverträge zu deren Anwendung gezwungen werden. Ihre Kalkulationen können also mit einem Male nicht mehr stimmen. Außerdem können auch nach dem Gesetz über Treuhänder der Arbeit Maßnahmen getroffen werden, wenn aus dem Verhalten der Arbeitgeber eine Gefährdung des Arbeitsfriedens herbeigeführt wird. Daß im übrigen auf Aufträge der öffentlichen Hand nur diejenigen Arbeitgeber rechnen können, die nicht erst durch Zwangsmittel zur sozialen Einstellung gezwungen werden müssen, habe ich bereits früher bekanntgegeben. In erster Linie sind die heute in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände berufen, die Durchführung der Tarifverträge zu überwachen und mir Verstöße zu melden. Beschwerden können also am ehesten abgeändert werden, wenn diese den Verbänden, die für die betreffende Regelung in Frage kommen, gemeldet werden.“

Der Aufgabenkreis der Hago

Der Stabsleiter der neugegründeten Handels- und Gewerbeorganisation gewährte einem Pressevertreter eine Unterredung und erklärte auf die Frage, welche Bewandnis es mit der neugeschaffenen Selbsthilfeorganisation habe, und ob die notwendigen Mittel vom Staate zur Verfügung gestellt würden, daß die Organisation auch in den Dienst der sozialen Selbsthilfe gestellt würde, wenn für die Weiterführung eines Betriebes ein Überbrückungskredit erforderlich sei. Die Zinsen für Darlehen seien denkbar niedrig und deckten mit 3 Prozent lediglich die Verwaltungskosten.

Auf die Frage, welche Personen diese Selbsthilfe in Anspruch nehmen könnten, gibt der Stabsleiter die bedeutungsvolle Auskunft, daß nur solche Handwerker und Gewerbetreibende den Anspruch auf Kredit machen können, die ihren Angestellten und Arbeitern gegenüber als Sozialist aufgetreten wären, und die stets mindestens den Tariflohn eingehalten hätten. Er würde sich die Gesuchsteller genau ansehen und sie auf diese Eigenschaften hin prüfen.

Die nationalsozialistische Hago ist als Selbsthilfeorganisation der Deutschen Arbeitsfront eingegliedert worden.

Arbeiter und Unternehmer in einer Front

NSK. In der Deutschen Arbeitsfront ist nunmehr auch der „Gesamtverband der Deutschen Unternehmer“ in Bildung begriffen. Claus Selzner, der Organisationsleiter der Arbeitsfront, erklärte kürzlich, daß sich die Aufnahmegehalte deutscher Unternehmerverbände in der Arbeitsfront ständig häufen.

Mit der Bildung der Unternehmer säule wird die vierte Säule der Arbeitsfront errichtet. Neben der Arbeiter- und der Angestellten säule steht die Mittelstandssäule und nun auch die der deutschen Unternehmer.

Dr. Carl Röttgen äußerte sich kürzlich als Mitglied des Kleinen Konvents der Arbeitsfront im „Arbeitertum“ zu der Eingliederung der deutschen Unternehmerrschaft. Er erklärte, daß die Unternehmer den neuen Geist begrüßen, der die Arbeitsfront geschaffen hat, und daß sie mitarbeiten wollen an der Schaffung der Einheit aller Träger der Wirtschaft. Dr. Röttgen schreibt: „So traten die Unternehmer der Arbeitsfront bei. Sie waren sich bewußt, daß das Arbeiten in gemeinsamer Front für sie Fortschritt, aber zugleich auch eine Verpflichtung bedeutet. Fortschritt, weil der Unternehmer nicht mehr das besondere Angriffsziel des Marxismus und des von ihm beherrschten Staates und der öffentlichen Meinung sein soll — Verpflichtung, weil der Gemeinschaftsgeist gebietet, alle zu ihrem Recht kommen zu lassen. Für die Unternehmer bedeutet die Deutsche Arbeitsfront die Befestigung einer künstlich mit allen Mitteln der Verhegung geschaffenen Kluft zwischen den im Betriebe gemeinsam wirkenden Menschen und damit das Wiederfinden der inneren Verbindung zu ihren Mitarbeitern, die durch die Klassenkämpferische Wählerarbeit vielfach verlorengegangen war.“

Dr. Röttgen bekennt sich zu den Zielen des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und betrachtet die Unternehmerverbände als Säule der Deutschen Arbeitsfront mit der Aufgabe, auch in den eigenen Reihen der Unternehmerrschaft die nötige Erziehungsarbeit zu leisten.

Die Deutsche Arbeitsfront kann sich keine höheren Ziele setzen, als eine Erziehung aller schaffenden Menschen zu gemeinsamem politischem Denken im Sinne der Verwirklichung des nationalsozialistischen Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“

Die deutschen Unternehmer wollen mit allen Kräften daran mitarbeiten, daß die Deutsche Arbeitsfront bei der Wiederkehr des Tages der nationalen Arbeit am 1. Mai 1934 stolze Rechenhaft ablegen kann von dem, was sie zur Erreichung dieses Zieles geleistet hat!

Zeichen der Zeit!

Die Volksgemeinschaft im Werden!

Im letzten Monat unternahm die Belegschaft der Firma Theodor Imberg GmbH., Steinbruchbetriebe in Bochum und W.-Annen, mit dem Inhaber in 2 Autoomnibussen eine Fahrt ins Sauerland. Die Fahrt führte über Hagen, Letmathe, Tierlohn zum Seilersee, wo unter schattigen Bäumen bei herrlichem Wetter das erste Frühstück verzehrt wurde. Dann ging es weiter nach Hemer zum Telsenmeer, dessen Sehenswürdigkeiten den Steinfachleuten besonders interessant waren. In der Redenhöhle wurde zu Mittag gegessen und nach einer kleinen Fußwanderung der Kaffee im Hönnetal eingenommen. Abends ging es nach Menden zum Schützenhof. Herr Imberg wies in einer kurzen Rede darauf hin, daß die Kluft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beseitigt sei und brachte ein Hoch auf die Regierung und auf unseren Führer Adolf Hitler aus. Nach dem Abendessen, es gab 2 große Mettwürste und Kartoffelsalat, begann der gemütliche Teil. Es wurden gemeinschaftliche Lieder gesungen und aus der Belegschaft manch origineller Vortrag gehalten. Gegen 11 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Der Himmel hatte das schönste Wetter geschenkt und die Einteilung des Tages und die Bewirtung waren von der Firma bestens vorbereitet, so daß alle Teilnehmer äußerst befriedigt waren und sofort beschlossen wurde, im nächsten Jahr wieder eine gemeinsame Fahrt zu unternehmen.

Anmerkung der Redaktion. Wir haben den Bericht, den uns ein Verbandsmitglied zusandte, deswegen zum Abdruck gebracht, weil er Zeugnis ablegt von dem neuen Geist, der auch bei den Unternehmern langsam Einzug hält. Mögen sich alle Unternehmer hieran ein Beispiel nehmen: Das ist praktische Volksgemeinschaft.

Die Schriftleitung.

Eine erfolgreiche Lohnverhandlung.

Eine erfolgreiche Lohnverhandlung führte der Steinarbeiterverband, Kreisleitung Neuwied-Ahrweiler, durch. Die Lohnverhältnisse in dem Betrieb Bannau der Basalt-AG. Linz a. Rhein waren durch die schlechten Abfahrsmöglichkeiten bzw. durch den vollständigen Ausfall der Ausfuhr nach Holland derartig schlecht, daß es den Arbeitern kaum noch möglich war, sich und ihre Familie zu ernähren. Die Verhandlungen mit dem Oberverwalter Wolf führten zu dem Erfolg, daß die Löhne der beschäftigten Arbeiter wöchentlich um 4—6 RM. heraufgesetzt wurden.

Diese Vereinbarung kommt nicht nur den Brucharbeitern, sondern auch den Schrottschlägern und Schrottladern zugute. Wieder einmal ein Beispiel dafür, was ein guter Wille zu leisten vermag.

Deutscher Steinarbeiterverband
Kreisleitung Neuwied-Ahrweiler.

Horst-Wessel-Denkmal im Teutoburger Wald

Anlässlich des 26. Geburtstags Horst Wessels wurde bei Bielefeld, der Geburtsstadt des deutschen Freiheitshelden, im Rahmen einer großen Feier in Gegenwart der Mütter und der Schwester ein Horst-Wessel-Denkmal auf einer Höhe des Teutoburger Waldes errichtet.

Das Denkmal hat die Gestalt einer altgermanischen Thingstätte, um deren Hauptstein, der ein Gewicht von 350 Zentnern hat, sich kleinere Steine gruppieren. Mit diesem Gedenkstein ist eine Erinnerungstätte geschaffen worden für alle um die nationale Erhebung Deutschlands gefallenen Kameraden der braunen Armee Horst Wessels. Die Höhe, auf der dieses Denkmal errichtet wurde, hat den Namen Horst-Wessel-Höhe erhalten.

Das österreichische Attentat

Aus Anlaß des Attentats auf den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß, das von einem der NSDAP. völlig fernstehenden, einem marxistischen Wehrverband angehörenden entlassenen Gefreiten des Bundesheeres verübt wurde, darf die NSDAP. feststellen, daß sie von jeder derartige Gewaltakte auf das schärfste abgelehnt und verurteilt hat. In ihrem schweren vierzehnjährigen Kampf um die Macht in Deutschland hat die NSDAP. sich niemals derartiger politischer Kampfmittel bedient und alle Elemente, die diesen Grundfalsch nicht anerkennen wollten, rücksichtslos aus ihren Reihen entfernt. Die NSDAP., die sich das Vertrauen des ganzen deutschen Volkes errungen hat durch die Kraft ihrer Idee, bedarf derartiger Gewaltakte nicht.

Das österreichische Attentat ist ein Kennzeichen dafür, daß die innere Zerrüttung Österreichs bereits soweit fortgeschritten ist, daß verbrecherische marxistische Elemente ihre Zeit für gekommen halten.

Verbandsamtliche Mitteilungen

Erst durchlesen — dann anfragen!

Dr. Bähren Leiter der Rechtsabteilung der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 30. September.

Wie der „Preussische Pressedienst der NSDAP.“ meldet, wurde durch Staatsrat Dr. Ley der Rechtsanwalt und Notar Dr. Bähren zum Leiter der Rechtsabteilung der Deutschen Arbeitsfront ernannt.

An die Verbandsbezirks-, Kreis- und Ortsleiter

Es häufen sich die Fälle, daß Anschaffungen gemacht werden, ohne die erforderliche vorherige Genehmigung eingeholt zu haben. Es wird deshalb allen Ortsgruppen-, Kreis- und Bezirksleitern nochmals ausdrücklich untersagt, von sich aus Anschaffungen, wie Schreibmaschinen, Schränke usw. zu machen.

Zur Anschaffung derartiger Gegenstände, wie überhaupt zur Verausgabung von Beiträgen, die 10 RM. übersteigen, ist die vorherige Genehmigung der Verbandsleitung einzuholen.

Dienststellen, die gegen vorstehende Anordnung verstoßen, werden für den Ausfall haftbar gemacht.

Der Verbandsfinanzwart,
gez. Lehmann.

An alle Verbandsortsgruppenleiter

Die Ortsgruppenleiter melden der Verbandsleitung bis zum 25. Oktober die Stärke ihrer Ortsgruppe nach dem Stand vom Tage der Meldung unter Berücksichtigung der zum Ortsgruppenbereich gehörenden Stützpunkte. Die Meldung muß auf einem besonderen Bogen erfolgen, darf keine weiteren Mitteilungen enthalten und ist mit dem Vermerk „Stärkemeldung“ an die Organisationsleitung des Verbandes, Berlin W 9, Königin-Augusta-Straße 12, zu senden.

Der Verbandsorganisationswart weist nochmals darauf hin, daß Dienststempel nach dem in Nr. 26 des „Steinarbeiters“ veröffentlichten Muster von den einzelnen Dienststellen an Ort und Stelle zu beschaffen sind.

Der Verbandsorganisationswart.

Betr. Invalidenunterstützung

Die von der Verbandsleitung (mit Rundschreiben des Verbandsfinanzwartes vom 7. Juli 1933) angeforderten polizeilich beglaubigten Lebensbescheinigungen sämtlicher Invalidenunterstützungsempfänger sind bis heute noch nicht restlos hier eingegangen. Im Interesse eines jeden Invalidenunterstützungsempfängers liegt es, diese Bescheinigung, sofern sie noch nicht eingereicht ist, umgehend der Ortsgruppe zuzustellen. Die Ortsgruppenleiter werden angehalten, die säumigen Invaliden auf sofortige Zustellung aufmerksam zu machen und sind diese geschlossen bis spätestens zum 1. November 1933 an die Verbandsleitung (Abteilung für Sozialversicherung) einzusenden. Verbandsinvaliden, die ihre Lebensbescheinigung bis zu diesem Termin nicht eingereicht haben, werden als Unterstützungsempfänger abgesetzt.

Adler, Verbandschriftwart.

Verlorenegegangene Mitgliedsbücher

Das Mitgliedsbuch 40 357, auf den Namen Wilhelm Noack lautend, sowie das Mitgliedsbuch 03 320, auf den Namen Hans Guhlke, Steinseher, lautend, sind verlorenegegangen und werden hiermit als ungültig erklärt.

Das Mitglied Fritz Becker, Berlin-Lichtenberg, Hagenstraße 1, hat seine Interimskarte Nr. 2698 verloren, die hiermit als ungültig erklärt wird.

Mitteilungen aus den Bezirken u. Ortsgruppen Verbandsbezirk III Brandenburg.

Zu den in Nr. 38 gemeldeten Zahlstellen kommen die nachstehenden noch hinzu:

Fritz Hilbrandt, Berlin-Reinickendorf-Ost, Herbststr. 18.
Hermann Schenk, Berlin-Mariendorf, Kurfürstenstr. 74.
(Zahlstelle für Tempelhof, Mariendorf und Umgegend.)
Gustav Bertsch, Berlin SO 36, Wiener Straße 38.
gez. Edjardi, Verbandsbezirksleiter.

Ortsgruppe Bernau. Am Sonnabend, dem 21. Oktober 1933, findet im Restaurant Bellevue, Hindenburgallee, um 20 Uhr eine Versammlung aller im Deutschen Steinarbeiter-Verband organisierten Volksgenossen statt. Alle Unorganisierten sind mitzubringen. Erscheinen Pflicht.

Außerdem weise ich nochmals auf pünktliches Erscheinen zum Zahltag hin. Derselbe findet jeden Sonntag in der Zeit von 9—11 Uhr vormittags in meiner Wohnung statt.

Wilhelm Lindner, Ortsgruppenleiter,
Bernau, Weinbergstr. 62.

Ortsgruppe Teltow. Am Sonnabend, dem 21. Oktober 1933, findet abends 8 Uhr im Lokal Ernst Kunik, Teltow, Hoher Steinweg, eine Versammlung sämtlicher im Deutschen Steinarbeiter-Verband organisierten und nichtorganisierten Steinseher, Steinmehler, Rammer und Hilfsarbeiter statt. Erscheinen ist Pflicht. Sämtliche zur Ortsgruppe Teltow gehörenden Orte (Stahnsdorf, Gütergoh, Klein-Machnow, Sputendorf, Ahrensdorf, Siethen, Blankenfelde, Osdorf, Mahlow, Löwenbruch, Genshagen, Groß-Beeren, Klein-Beeren, Diedersdorf und Groß-Ziethen), haben zwecks Einrichtung von Stützpunkten Vertreter zu schicken. Finanzwart der Ortsgruppe ist Max Kühn, Teltow, Potsdamer Straße 25.
Der Ortsgruppenleiter.

Verbandsbezirk V Nordmark.

Ortsgruppe Hamburg. Nächste Versammlung der Ortsgruppe Groß-Hamburg Sonnabend, den 14. Oktober 1933, abends 7,30 Uhr.
gez. Gagemeyer.

Verbandsbezirk XII Bayern.

Betrifft: Monatsabrechnungen und Statistik.

Es kommt immer wieder vor, daß die Ortsgruppen erst Mitte des Monats ihre Monatsabrechnungen nach hier einsenden. In Zukunft muß folgendes beachtet werden:

1. Ein Exemplar geht bis zum 5. d. M. an den Verbandsfinanzwart direkt nach Berlin.
2. Das andere wird gleichzeitig an die zuständige Verbandskreisleitung gesandt. Von dort aus werden die gesammelten Abrechnungen an mich weitergeleitet.

Der Verbandsbezirksleiter XII,
gez. Kaiser.

Eine Existenz

Umständehalber, Steinmeh, welcher sich an einem Grabsteingeschäft beteiligen möchte, eventuell später auch übernehmen kann, in einem Rheinstädtchen, zwischen Bonn und Koblenz, gesucht. Jungeselle bevorzugt. Kapital von 500 RM. gegen Sicherstellung erforderlich.
Angebote unter R. 3. an den Verlag dieser Zeitung.



Gedenktafel unserer verstorbenen Verbandsmitglieder

Berlin. Am 2. Oktober 1933 der Steinmeh Karl Reih an Lungenleiden. Alter 54 Jahre.

Drosprozelten. Am 26. September 1933 der Steinmeh Julius Brand an Gehirnhautentzündung. Alter 53 Jahre.

Neubrandenburg. Am 20. September 1933 der Steinseher Berthold Röchele an Blinddarmentzündung. Alter 23 Jahre.

Großschlattengrün. Am 26. September 1933 der Schmied Georg Pfelecher an Herzschlag. Alter 61 Jahre.

Kirchenlamig. Am 2. Oktober 1933 der Steinmeh Hans Wunderlich an Nierenleiden. Alter 28 Jahre.

Kirchenlamig. Am 27. September 1933 der Brecher Martin Benker an Herzschlag. Alter 73 Jahre.

Wir bitten um ein stilles Gedenken

Verlag und Herausgeber: Deutscher Steinarbeiter-Verband (Verbandsleiter A. Röntel), Berlin W 9, Königin-Augusta-Straße 12. — Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmuth Spangenberg, Berlin W 9, Königin-Augusta-Straße 12. — Druck: Buchdruckwerkstätte G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstraße 5.